

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 M. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 152

Fernruf: 231

Mittwoch, den 25. Dezember 1935

D. N. XL: 351

34. Jahrgang



## Weihnachtslied

Das ist die heilige Nacht fürwahr,  
Da Jesus Christ geboren war:  
Ehre sei Gott in der Höhe!  
Und die wir gehn in tiefer Not,  
In Bangen und Bescheiden,  
Stimmen und lauschen dem neuen Gebot:  
Friede, Friede auf Erden!

Vom Himmel kam die Wundermät,  
Vom Himmel kam die Kunde her,  
Die uns ein Gott gegeben,  
Und liegt und flammt in selbem Brand,  
Da heben wir die Hände  
Zum Schwur weit über Meer und Land:  
Alz Fehd hat nun ein Ende!

In Demut lauschen wir und still,  
Was Gott uns offenbaren will  
In seiner lauten Gnade,  
Und Wünsche werden froh gebracht,  
Die lang im Dunkel irrten,  
Wie wohl in jener heiligen Nacht  
Zu Bethlehem bei den Hirten.

Sieh, auch der Stern in Himmelshöhe,  
Der stammte nimmer noch so schön,  
Das ist uns Freud und Wonne,  
Ihr Brüder, leuchtet alle her,  
Dah wir die Botschaft lernen:  
Die Liebe brandet wie ein Meer  
Und hebt uns zu den Sternen.

O Weihnachtslied, dein heilig Wort  
Umgibt uns nun fort und fort:  
Den Menschen ein Wohlgefallen!  
Und wissen nun, es kommt die Zeit,  
Da sind ohn' Sünd' und Fehle  
Die Menschen all gerecht und gleich:  
Cobe den Herrn, meine Seele!

Wilhelm Lennemann.

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 24. Dezember 1935.

— Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt Sonntag mittig zur Ausgabe.

— Wie schon erwähnt, wird heute am heiligen Abend nach 1/2 Uhr ein Krippenspiel in hiesiger Kirche aufgeführt. Es ist ein Oratorium von dem Schmalkaldener Kantor Seipoldt. Sein Titel heißt „Jug der Kinder zum Christkind“. Die Chorleiter und Mitglieder der Kantorei wirken dabei mit.

— Adventsfeier der NS-Frauenchaft Ottendorf-Okrilla. Zu einer Adventsfeier hatte die NS-Frauenchaft ihre Mitglieder nach dem Gasthof zum schwarzen Hof eingeladen. Der festlich, mit duftenden Tannenzweigen und Adventskränzen geschmückte Saal schuf eine frohe, vorweihnachtliche Stimmung. Nach den Begrüßungsworten der Frauenchaftsleiterin ging die Adventsfeier von Hand zu Hand, dies zeigte die innere Verbundenheit untereinander. Anschließend erzählte die Frauenchaftsleiterin wie unsere nordlich germanischen Vorfahren das Weihnachtsfest feierten. Musikvorträge, Sololänge und Adventsgeschichten, von Mitgliedern der Frauenchaft vorgelesen, verschönten den Abend.

— Am 21. Dezember hielt der Trupp IV des Sturmes 6/108 im Ratskeller seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Im ersten Teil wurde der Sinn und Zweck einer SA-Weihnachtsfeier klargestellt und somit eine durchaus dem Wesen entsprechende Stimmung geschaffen. Der Schulungswart des Sturmbannes II 108, Scharführer Walter Klüber, gab dabei einen Rückblick über das Werden der hiesigen Ortsgruppe und SA; wurde doch die Ortsgruppe am 20. 12. 1930 gegründet und konnte somit auf ihr 5jähriges Bestehen zurückblicken. Ein schönes Zeugnis der Opferbereitschaft waren die ungewöhnlich reichen Gaben für die bedürftigen Kameraden des Trupp. Und als dann noch der frühere OS-Beiter, jetzige SS-Hauptsturmführer Ewald Sobel unverhofft erschienen war, wurden manche alten Erinnerungen aus der Kampfzeit der hiesigen Ortsgruppe lebendig. Man

gedachte der ersten Weihnachtsfeier 1931, die infolge Raummangels in der Wohnung des Ortsgruppenleiters abgehalten werden mußte. Schon damals zeigte sich die Opferbereitschaft weniger Bauern und Geschäftleute, die trotz härtesten Anfeindungen im echten Kampfgest Spenden im großen Umfang ausbrachten, die beispiellos waren. Die Führer des Sturm-II/108 und des Sturmes 6/108 würdigten den kameradschaftlichen SA-Geist der heutigen Feier in markanten Worten. Der Übergang zum kameradschaftlichen Beisammensein war eine zudige Schneeballschlacht mit anschließendem Straßenpropagandamarsch.

### An die Skiläufer!

In diesen Zeiten ziehen Scharen aus Städten und Dörfern hinaus, um sich in Wäldern und Fluren am Schneeschuhsporn zu erfreuen. Ihnen allen gilt die dringende Mahnung, hierbei schonend der Tiere des Waldes zu gedenken, die ihnen bei ihren Skiwanderungen zu Augen kommen. Es ist keine sportliche Leistung, die geschwächten Tiere, die mit ihren dünnen Füßen bei jedem Satz im Schnee versinken, zu erreichen und zu überholen. Die geängstigten Tiere, die vor den Skiläufern zu fliehen suchen, werden aber durch eine solche Jagd noch mehr entkräftet und sind in noch stärkerer Maße der Gefahr, dem Frost und dem Hunger zu erliegen, ausgesetzt. Deshalb sei es jedem Sport- und Naturfreund zur Pflicht gemacht, nicht nur selbst alles zu vermeiden, was zu einer Verunreinigung des Bildes führen kann, sondern auch andere Sportfreunde durch Ermahnung und Belehrung an die Pflicht, die Tierwelt zu schonen, zu erinnern. Das Verfolgen des Wildes auf Schneeschuhen ist zu Zeiten, wie den jetzigen, zweifellos eine mit Strafe bedrohte Tierquälerei.

### Anerkennung der kirchlichen Frauenarbeit

Der Landeskirchenausschuss erklärte in Übereinstimmung mit dem Reichskirchenausschuss die geordnete kirchliche Frauenarbeit für ein unaufgebautes Anliegen der Deutschen Evangelischen Kirche. Er beauftragte bis zu einer reichskirchlichen Neuordnung der kirchlichen Frauenarbeit den Landesverband für Christlichen Frauendienst als die kirchliche Gemeindefrauenarbeit der Landeskirche. Der Landesapostel für Christlichen Frauendienst wurde beauftragt, in enger Fühlung mit dem Landeskirchenausschuss die sich ergebenden Aufgaben durchzuführen.

### Eine vorbildliche Betriebs-Weihnachtsfeier

Der Betriebsführer der Firma Hans Honold, Kolladen- und Jalousiefabrik, Leipzig und Dresden, hielt mit seinen Gefolgshaben eine Weihnachtsfeier ab, bei der der Betriebsführer dem Gaudetriebsgemeinschaftswalter P. A. Hner 1000 RM für das Winterhilfswerk übergab. Der Betriebsführer legte von seiner Verbundenheit mit seiner 120 Mann starken Gefolgshaben dadurch Zeugnis ab, daß er 6500 RM aus seinem Betriebserfolg den Männern und Frauen seines Betriebes als Weihnachtsgeschenk zur Verfügung stellte. Weiterhin stiftete er der Betriebsbibliothek eine Anzahl Bände aus dem neuen Schrifttum; außerdem wurde eine bereits seit längerer Zeit vorbereitete Kameradschaftsstufe gebildet, in die der Betriebsführer wöchentlich denselben Betrag zahlt, den die gesamte Gefolgshaben aufbringt. Aus dieser Kasse werden laufend die einzelnen Arbeitskammeraden z. B. bei besonderen Familienereignissen unterstützt. Seinem 75jährigen Gefolgshabensmitglied Schlosser Neumann, der auf Wunsch des Betriebsführers aus dem Betrieb ausscheidet, versprach der Betriebsführer eine monatliche Pension von 75 RM.

### Schneefälle und Bereisungen im Erzgebirge

Der Deutsche Automobil-Club e. V. Gau Sachsen, teilt für Kraftwagenfahrer, die das Erzgebirge besuchen, mit, daß dort starke Schneefälle herrschen und zum Teil Bereisungen zu verzeichnen sind. Durch diese Verhältnisse macht sich das Mitnehmen von Schneeketten erforderlich. Besondere Voricht wird für das Durchfahren von Kurven und Waldschneisen empfohlen.

### Kartoffelkrebs in Nordböhmen

Die Bezirksbehörde in Schluckenau i. B. hat auf Grund sachmännlicher Gutachten das Gebiet der Katastralgemeinde Wilmstorf als von Kartoffelkrebs verunreinigt erklärt und die Ausfuhr von Kartoffeln, Kartoffelabfällen sowie der damit in Zusammenhang stehenden Verpackungsmittel untersagt.

### Dresden. Geitige Winterhilfe.

Die Generalintendantur der Sächsischen Staatstheater hat dem Winterhilfswerk für Dresden tausend Karten zum Besuch der Staatsoper zur Verfügung gestellt.

Dresden. Der Zirkus sammelte. Zirkusdirektor Stojk-Sarrafani sammelte am Sonntag mit seinem großen Gefolge zwei- und vierbeiniger Künstler für das Winterhilfswerk. Dreißig internationale Künstler — Griechen, Chinesen, Japaner, Franzosen, Engländer, Spanier und Amerikaner — sowie das Zirkusorchester waren in ihren bunten

Trachten durch die Straßen. Den größten Erfolg erzielten die ausländischen Künstler in ihren fremdartigen Kleidungen, besonders die Chinesen und Japaner in ihren kostbaren Gewändern, sowie der kleine Clown Francois. Ein reitender Cowboy sammelte vom Bürgersteig aus an den Fenstern der ersten Stockwerke, wobei er sich in den Sattel stellte. Die Ballettmädchen in ihren Trachten hielten die Kraftwagen an, indem sie eine Kette über die Straße bissen, und saßen sie nur gegen „Lösegeld“ frei.

Dresden. Weihnachtsfeier der Gauleitung. Am Sonntagabend hielten die Gauleitung Sachsen und die Kreisleitung Dresden gemeinsam eine weihnachtliche Feiersunde ab, bei der die Philharmonie und der Kreuzchor mitwirkten. Kreisleiter Wolter brachte zum Ausdruck, daß man auch im kommenden Jahr mit allen Kräften weiterarbeiten werde, um den Endsieg über die Erwerbslosigkeit zu erzwingen.

Neukirchen. Brandstiftung in der Fabrik. Nachts brannte hier ein etwa fünfzig Meter langes Fabrikgebäude der Leinen- und Baumwollspinnerei Hoffmann & Co. bis auf die Grundmauern nieder. In dem Gebäude wurde schon seit längerer Zeit nicht mehr gearbeitet; die darin aufgestellten Maschinen wurden durch den Brand vernichtet. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor.

Witten. Hohe Auszeichnung eines Jugendlichen. Für die wiederholte entschlossene Rettung von Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens wurde der Sohn des Badermeisters Lubenia in Weifa durch die Hermann-Algen-Staatsstiftung mit der „Großen Medaille“ dieser Stiftung und einem Anerkennungsdiplom ausgezeichnet.

Ebersbach. Eine Wassergenossenschaft für den Oberlauf der Spree, den Spreebach und den Ritterbach wurde auf Veranlassung der Amtshauptmannschaft gegründet in Voraussicht auf das kommende Wasserhochgeß. Die Verschmutzung der Wasserläufe im Südläufiger Industriebezirk macht die Unterhaltung der Flußläufe zur besonderen Pflicht.

Leipzig. Dreierwagen gegen Kinderkollisionen. In der Andreasstraße wurde ein mit zwei kleinen Kindern besetzter Schlitten von einem Lieferkraftwagen angefahren. Der Schlitten wurde umgeworfen und der ein Jahr zehn Monate alte Gerhard Grummich so schwer verletzt, daß der Tod kurz nach dem Unfall eintrat.

Leipzig. Verzögerung im Bahnbau Borna — Großbothen. Die „Mitteldeutsche Handelsrundschau“ schreibt: „Zur Förderung des Verkehrs im Borsdorfer Bereich besteht unter anderem der Wunsch auf baldige Eröffnung der Querbahn Borna — Großbothen. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Halle beantragt die Fertigstellung sämtlicher Arbeiten noch etwa 1,25 Millionen RM. Bei der Finanzlage der Reichsbahn-Gesellschaft läßt sich nach Ansicht der Reichsbahndirektion leider noch nicht übersehen, wann diese erheblichen Summen bereitgestellt werden können. Aus diesem Grunde ist auch noch nicht festzustellen, wann mit der Fertigstellung der Neubaustrecke gerechnet werden kann.“

Weyer. Sein Eigentum vernichtet. Hier war eine Feldscheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Geräten vollständig niedergebrannt. Als Brandstifter konnte jetzt der Besitzer der Scheune, der Landwirt Hoffmann, ermittelt und festgenommen werden.

Frankenberg. Lebenslänglicher Ehrensold. Dem sächsischen Branddirektor Franke, der sein fünfzigjähriges Feuerwehrjubiläum begehen konnte, wurde in einer öffentlichen Feier mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung beschließen habe, ihm in Anerkennung seiner Verdienste um das städtische Feuerlöschwesen einen lebenslänglichen Ehrensold zu bewilligen.

### Drei Todesopfer eines Gasunglücks

In einer Wohnung der Marienhofstraße in Dresden wurde eine aus drei Personen bestehende Familie gasvergiftet aufgefunden. Es handelt sich um ein älteres Ehepaar von dreißig und fünfundsiebzig Jahren und den fünf- und dreißig Jahre alten Sohn. Bei allen drei Personen wurde der Tod festgestellt. Es liegt höchstwahrscheinlich ein Unglücksfall vor.

### In der Trunkenheit mit dem Geschirr gegen einen Personenzug

Auf der Strecke von Ramenz nach Bischofswerda ereignete sich Sonntagabend ein schwerer Unfall. Zwischen den Bahnhöfen Burkau und Rauschwitz bog ein mit zwei Pferden bespanntes unbeleuchtetes Geschirr aus Bischofswerda vom Straßenübergang ab und fuhr auf dem Bahnkörper entlang dem Personenzug 873 entgegen. Der Lokomotivführer versuchte zu bremsen, als er das Geschirr bemerkte. Das Geschirr wurde überfahren und etwa neunzig Meter weit geschleppt; beide Pferde wurden getötet und der Wagen völlig zerrümmert. Der Besitzer und Lenker des Geschirrs, Wilhelm Richter, wurde herausgeschleudert und kam mit schweren Verletzungen davon. Der Arzt stellte bei ihm starke Trunkenheit fest.



Eden britischer Außenminister.

Starre Sühne- und Mittelmeerpoltitik.

London, 23. Dezember. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der bisherige Völkerbundsminister Eden als Nachfolger Sir Samuel Hoares zum Außenminister ernannt worden. Der Posten eines Völkerbundsministers wird nicht neu besetzt werden.

Im Jahre 1923 wurde Eden als konservativer Abgeordneter für Warwick in das Unterhaus gewählt. Seine politische Laufbahn begann der neue Außenminister im Jahre 1924 als parlamentarischer Privatsekretär des Unterstaatssekretärs im Innenministerium.

Was man von Eden erwartet.

London, 23. Dezember. Die Ernennung Edens zum Außenminister wird von der Londoner Presse als das wichtigste Ergebnis des Augenblicks bezeichnet. Obwohl Eden in seiner Eigenschaft als stellvertretender Außenminister zu den Anwärtern auf den Posten gerechnet worden war, bedeutet seine Ernennung doch eine Lieberhaltung.

Paris zur Ernennung Edens.

Paris, 23. Dezember. Die Ernennung Edens zum britischen Außenminister hat in Paris ziemlich überrascht, da man mit Sicherheit damit rechnete, daß dieser gerade im Augenblick so verantwortliche Posten Chamberlain oder Lord Halifax übertragen werden würde.

Die Ernennung Edens ist in dieser Richtung bezeichnend. Sie werde aber in keiner Weise die Haltung Frankreichs ändern. Der französische Außenminister habe einen Standpunkt eingenommen, der absolut folgerichtig und nicht wie derjenige Englands, Schwankungen unterworfen sei.

fehlt wenn er gegen den französischen Standpunkt Stellung nehme, ein Freund Frankreichs sei, der nur den einzigen Wunsch habe, eine fruchtbringende Entwicklung der Entente cordiale mit zu erarbeiten.

Polnische Blätterstimmen zur Ernennung Edens.

Warschau, 23. Dezember. In der Ernennung Edens zum Außenminister sieht „Gazeta Polska“ die Absicht der britischen Regierung zu einem starken antitalienischen Kurs zurückzuführen.

Der der Regierung nahestehende „Głos Poranny“ schreibt: Eden habe durch seine persönlichen Eigenschaften sich die Sympathien der Öffentlichkeit und durch seine Loyalität und Geradheit die Sympathien der Welt gewonnen. Unter seiner Leitung werde zweifellos die britische Politik den Grundrissen des Völkerbundes treu bleiben.

Die Stellungnahme der Mittelmeermächte

London, 23. Dezember. Der außenpolitische Mitarbeiter des „Daily Herald“ will wissen, daß die in Frage kommenden Völkerbundsstaaten bedrückende Erklärungen hinsichtlich eines etwa folgenden Bestandes zu Wasser und zu Lande im Mittelmeer abgegeben hätten. Der Mitarbeiter hält es für wahrscheinlich, daß die Botschafter und Gesandten der betreffenden Nationen Russland gegenüber entsprechende Mitteilungen machen würden.

Scharfe Worte aus der Türkei.

Istanbul, 23. Dezember. Die englische Anfrage wegen der Beteiligung der Mittelmeersstaaten an etwaigen militärischen Sühnemassnahmen gegen Italien und die bejahenden Antworten dieser Staaten, darunter auch die Türkei, sind hier nur durch ausländische Pressemeldungen bekannt geworden. Die Meldungen haben hier größtes Aufsehen erregt, zumal gleichzeitig die Absicht der türkischen Regierung bekanntgegeben wurde, sich vom Parlament alsbald einen Sonderkredit von 22½ Millionen Türkpfund zu beschaffen und Flugzeuge bewilligen zu lassen.

Meine Vetter! Sehen Sie doch, die heilige Veronika hält doch ihre beiden Arme gerade so, als wenn sie mit helfen wolle. — So, Veronika, nun hast fein still, bis ich oben bin.

„Finst und grazids wie ein Eichfägen erkletterte Julia die weit über lebensgroße Statue der Heiligen, trat erst auf den Sockel, dann auf das etwas gebogene Knie der heiligen Veronika, dann mußte der rechte Arm als Halt dienen, mit dem die Heilige ihr Gewand raffte, und als letzte Sprosse kam der linke Arm an die Reihe, in dessen Hand die Heilige so schön bequem für Julia ein großes Kreuz nach oben hielt.“

„Nun, was soll denn das werden?“

Die Simson-Werke in Suhl werden gemeinnützige Stiftung.

Erfurt, 22. Dezember. Die im Waffenzentrum Deutschlands gelegenen Berlin-Zuhler Waffen- und Fahrzeugwerke, bisher „Simson & Co.“, Suhl in Thüringen, eines der wichtigsten und größten Unternehmen dieser Art, sind bis zur endgültigen Durchführung der geplanten Maßnahmen durch notariellen Vertrag von dem Hausleiter und Reichstatthalter von Thüringen, Sautel, übernommen worden.

Es ist vorgesehen, daß die Werke im Rahmen einer gemeinnützigen Stiftung fortgeführt werden. Diese Stiftung wird der Reichstatthalter gemeinsam mit dem Reichskriegsminister dem Führer und Reichsfürer zur Verfügung stellen. Der Führer hat diesen Plan bereits grundsätzlich genehmigt und den Hausleiter und Reichstatthalter mit dessen Ausarbeitung beauftragt.

Inhaber der früheren Firma Simson & Co. war die der internationalen Wirtschaft angehörende jüdische Familie Simson, die während der Systemzeit in geradezu unsagbarer Weise Millionen auf Kosten der Steuerzahler mühelos erlangen konnte, nachdem sie durch die Entente auf Grund des Versailles Diktates einen Monopolvertrag für gewisse Reichsaufträge in der Weimarerpublik erhalten hatte.

Obwohl solche vertragswidrige Liebergewinne erzielt waren, wurden bei der früheren Firma Simson & Co. die niedrigsten Löhne gezahlt. Auch war für die primitivsten sanitären Einrichtungen und für eigentlich selbstverständliche soziale Zwecke nie Geld vorhanden.

Bereits Anfang 1934 hatte die Familie Simson in Erkenntnis der Unmöglichkeit, den Betrieb in der bisherigen Weise fortzuführen, sich entschlossen, die Verleibung einem nationalsozialistischen Treuhänder, Dr. Herbert Hoffmann, durch notariellen Vertrag zu übertragen, wodurch im Einvernehmen mit den staatlichen und politischen Stellen der nichtarische Einfluß auf die Geschäftsleitung dieses reichswichtigen Betriebes völlig ausgeschaltet wurde.

Nachdem die erzielten Liebergewinne der Familie Simson in dem jetzt abgeschlossenen Vertrag durch die Abtretung des Wertes und die Rückzahlung eines ansehnlichen Milionenbetrages abgegolten wurden, sind nunmehr die Juden Simson auch kapitalmäßig aus dem Unternehmen restlos ausgeschieden.

Nach der Liebernahme des Wertes durch den Reichstatthalter Sautel hat dieser den Geschäftsführern Dr. Hoffmann und Beckurts, die durch die jüdischen Bestrebungen in ihrer Tätigkeit schwer bedrängt worden waren, sein weiteres Vertrauen ausgesprochen und sie ermahnt, das Unternehmen in dem bisherigen Geist, wie es einem ehrbaren Kaufmann im nationalsozialistischen Staate ge ziemt, weiterzuführen. Die Fabrikation der verschiedenen Warendaten (Waffen, Jagdmaschinen, Fahrräder, Kinderwagen und Maschinenteile) wird in der bisherigen Weise fortgesetzt und ausgebaut werden. Die Firma führt fortab den Namen „Berlin-Zuhler Waffen- und Fahrzeugwerke (BZZ)“.

Nach Abschluß der außerordentlich schweren Kämpfe und erfolgreichen Arbeiten in dieser Angelegenheit sind dem Reichstatthalter Sautel und seinen Mitarbeitern von den verschiedensten Seiten die herzlichsten Glückwünsche übermittelt worden. So von dem Stellvertreter des Führers, dem Chef des Reichswaffenamtes und von der Gefolgschaft der BZZ-Werke.

Die Jagd nach dem Diamantring

Roman von Friede Bock-Birkner

„Hallo, Contessa, was tun Sie hier?“ (Nachdruck verboten.)
„Eingesperrt von Dusolina! Und nun will ich raus!“
„Soll gleich geschehen! Durch die Tür geht es nicht, denn die Pförtnerin läßt ja niemand durch — also muß es durch das Fenster gehen. Hallo, ihr da unten, steht ihr fest?“
„Wie eine deutsche Eichel!“
„Danke, das genügt. Contessa, können Sie hier herauf auf das Fensterbrett steigen?“
„Das schon, Audi, aber die Gitter an dem Fenster sind denn doch zu eng für mich.“
„Das soll der kleinste Kummer sein. Wenn das Ihre ganzen Sorgen sind, dann wird die Sache schon gehen. Achtung, ihr da unten, jetzt steht still!“
Audi ergriß die nicht dicken Eisenklängen des Gitterfensters und bog sie, wenn auch mit unerhörtcr Kraftanstrengung, so doch langsam aber sicher auseinander.

Meine Vetter! Sehen Sie doch, die heilige Veronika hält doch ihre beiden Arme gerade so, als wenn sie mit helfen wolle. — So, Veronika, nun hast fein still, bis ich oben bin.
Finst und grazids wie ein Eichfägen erkletterte Julia die weit über lebensgroße Statue der Heiligen, trat erst auf den Sockel, dann auf das etwas gebogene Knie der heiligen Veronika, dann mußte der rechte Arm als Halt dienen, mit dem die Heilige ihr Gewand raffte, und als letzte Sprosse kam der linke Arm an die Reihe, in dessen Hand die Heilige so schön bequem für Julia ein großes Kreuz nach oben hielt.
„Hallo, ihr da oben, schlaft ihr vielleicht ein?“
„Nur nicht so hitzig, Robert, mein Herz, wir wissen nämlich nicht weiter.“
„Na, das ist doch höchst einfach, Audi! Du springst ab, und die Contessa nimmt deinen Platz ein, was eine Erleichterung für uns hier unten wird und auch der einzige Ausweg ist. Du bist dann der Contessa beihilflich, von meinen Schultern weiter runterzuklettern. — Aber nun macht schon zu, sonst lassen sie uns hier doch noch ab.“
„Wie bist rubig! Paßt auf, ich hüpf!“
Und elastisch sprang Audi zur Erde, unten angekommen, fest mit den Füßen aufstampfend.

Vorsichtig ließ sich Julia von dem Fenstersims herab auf Roberts Schultern gleiten. Vorsichtig wie ein gelernter Akrobat, ließ Robert nun Julia an sich hinunterrutschen, indem er ihr zuerst seine Hände hinaufgereicht hatte. Von unten kam dann Audi zur Hilfe, und als er Julia lassen konnte, hob er sie wie eine Feder zur Erde.
„So, nun aber schnell fort von hier, sonst macht man uns noch wegen Nennenraub den Prozeß. Und nicht einmal der Contessa zuliebe möchte ich gebent werden.“
Robert war der erste, der sich in gelindem Trab setzte, und folgjam liefen die anderen hinter ihm her, so daß sie bald wieder um das Kloster herum waren und auf der Straße gingen.
„Audel, liebes, wo hast du nur gesteckt?“
Thea merkte es gar nicht, daß sie in der ersten Wiedersehensfreude Julia mit dem trauten „Du“ antwortete, und es fiel auch niemand anderem auf. Es blieb dabei, ohne daß eine der Damen nur ein Wort darüber verloren hätte.
„Na, me feine Tante hast du, das muß dir nun wirklich der Reiz lassen. Nicht nur, daß sie ihre eigene Rechte lieb und nett umzubringen versucht, nein, sie sperrt auch noch anderer Leute Reue ein!“

Volksweihsnachten.

Wie man in Deutschland das Christfest feiert.

Ausländische Hehlblätter haben geglaubt, sich darüber lustig machen zu können, daß in Deutschland Minister auf die Straße gingen und „betteln“.

Man kann das nationalsozialistische Deutschland mit den verschiedensten Augen sehen. Wir haben nie erwartet, daß die deutschfeindliche Presse und die Emigranten ihren Feiern Deutschland so schibern würden, wie es wirklich ist.

Wenn man aber in Deutschland heute durch die Straßen geht, gerade in den Weihnachtsstagen, dann sieht man, wenn man sehen will, daß der Nationalsozialismus es doch verstanden hat, eine Volksgemeinschaft der Deutschen, eine Volksweihsnacht zu schaffen.

Mag der „Differenzielle Roman“ noch so sehr gegen den „heidnischen“ Weihnachtsbaum weitem. Mag der Ewig-unzufriedene auch noch so sehr über „das ewige Sammeln“ ungehalten sein.

Bescherung für 760 000 Berliner — 30 000 Feiern.

Der letzte Adventsonntag hat uns nunmehr näher herangeführt an das dritte Weihnachtsfest im nationalsozialistischen Deutschland.

Am Goldenen Sonntag konnten in den in Stadt und Land von der Bewegung veranstalteten 30 000 Weihnachtsfeiern annähernd 10 Millionen Volksgenossen als Zeichen fürjüngsten Gedankens große oder kleine Päckchen in Empfang nehmen.

Weihnachtsfroher Glanz ist in die Augen von Kindern gekommen, die sonst nicht viel Freude in ihrem jungen Leben haben.

Die Weihnachtsfeier des Gaues Groß-Berlin.

Im Mittelpunkt der vielen Feiern stand eine vom Gaupropagandaamt veranstaltete Feier im Saalbau Friedrichshain.

Prächtige Ausschmückung hatte der Saal erhalten. Große Scheinwerfer strahlten von der Galerie aus die Christbäume an, die auf der Bühne eine wirkungsvolle Umrahmung der Fackelzugfahrt boten.

Hälfte des breiten Raumes hatten an langen Tischen mehr als 1200 Volksgenossen Platz genommen, und mit erwartungsvollen Augen blickten besonders die Kinder des Banners der Bescherung.

Das Siegesheil auf den Führer, vom stellvertretenden Gauleiter Görlitzer ausgebracht, und die Nationalhymne schlossen den ersten Teil der Feier ab.

Reichsminister Dr. Goebbels bei der Volksweihsnachtsfeier des WSW.

Berlin, 22. Dezember. Bei der Volksweihsnachtsfeier des Winterhilfswerkes am Sonntag hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wir haben am heutigen Abend in ganz Deutschland 5 200 000 Kinder mit ihren Eltern zu 30 000 Weihnachtsfeiern zusammenberufen.

In dieser Ueberzeugung grüße ich die vielen Millionen Kinder, die sich heute um unsere Gabentische verammelt haben.

In dem Dankgefühl, das uns alle erfüllt, schwingt mit unsere innigste Bitte an das Schicksal, daß es Führer, Volk und Reich weiterführt in seine gnädige Obhut nehme.

Aus aller Welt.

Ein schwedischer Dampfer im Hafen von Santos explodiert. — Sechs Tote. Auf dem im Hafen von Santos liegenden schwedischen Dampfer „Britt Marie“ ereignete sich am Freitag eine Explosion, durch die das Schiff so schwer beschädigt wurde, daß es nach kurzer Zeit sank.

25 Menschen verbrannt. Wie die „Pravda“ zu dem vor einigen Tagen gemeldeten Brand eines Arbeiterwohnhauses in Tschukotka berichtet, sind dem verheerenden Feuer nicht neun, wie es ursprünglich hieß, sondern 25 Menschen zum Opfer gefallen.

Sowjetzug in die Luft gesprengt. Die Charbiner wehrtechnische Presse meldet, daß die Wehrtechnische Abteilung der Sowjetarmee am 18. Dezember in der Nähe von Semanowka einen Sowjetzug in die Luft sprengte.

Schwere Erdbeben in Nordchina. Nachdem schon vorher in den Städten Tschowangtu und Tschungking in der Provinz Szechuan leichtere Erdbeben verurteilt worden waren, wurde am 18. Dezember Napien und Umgebung in Süd-Szechuan von einem schweren fünfständigen Erdbeben heimgesucht.

Lindbergh auf der Flucht nach Europa?

Angewiesene Todesdrohungen gegen das zweite Kind. Neuport, 23. Dezember. Die Familie des Obersten Lindbergh soll sich, einer Meldung des „Newport Times“ zufolge, auf einem nicht näher bekannten Dampfer als einzige Fahrgäste auf dem Wege nach England befinden, um dort dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Der Grund dieser aufsehenerregenden Flucht soll, wie das Blatt schreibt, in den zahlreichen Entführungs- und Todesdrohungen gegen das dreijährige zweite Söhnchen liegen, die Oberst Lindbergh in der letzten Zeit erhielt und in der Unmöglichkeit, seiner Familie ein ungestörtes Leben zu sichern.

Oberst Lindbergh wird angeblich seine bisherige Tätigkeit als sachverständiger Berater der „Panamerican Airways“ und der „Transkontinental and Western Air“ beibehalten.

Neue Kämpfe in Tschibien.

Komara, 22. Dezember. Auf der Hochebene von Tschibien, südlich von Dibbi Abdi, kam es zu Kämpfen, in deren Verlauf eine Gruppe von Abessinern ausgehoben wurde.

Die Jagd nach dem Diamantring. Roman von Frieda Koch-Birkner. (Nachdruck verboten.) Was nicht und lächelt ihr beiden denn? Herr Vinder hat mir eben auch schon den Kopf warm gemacht und gesagt, daß die Spieler mit Dufoltau nun ein Ende haben und daß wir Ernst machen müßten.

seiner Erstarrung ganz allein und verlassen auf der Treppe und sagte hilflos: „Aber — das muß einem doch gesagt werden — da muß man doch drum gefragt werden. Man verlobt doch keine Schwester nicht so daste-was-lannste. Was soll denn nun aus mir werden?“ Im Speisesaal fiel er wie ein hungriger Löwe über die Bräutigam her, und ehe er nur einen Blick für Thea hatte, mußte er erst den Magen zur Ruhe bringen, denn dessen Brummen hörte ihn in der Gratulationsrede, die er vom Stapel zu lassen gedachte.

Stunde sahen alle wieder in der alten Ordnung im Auto, Sam hatte den Befehl, sofort per Bahn nach Venedig nachzukommen, und fort ging die Fahrt in atemberaubendem Tempo, denn Hermann wollte noch vor Dunkelwerden in Mestre ankommen.

**Hirsch = Apotheke**  
 Ottendorf-Okrilla  
 Verwalter: Friedrich Muth, approb. Apotheker  
**Dienst der Apotheke Weihnachten 1935:**  
 24. 12. 35 Heiligabend von 8—17<sup>30</sup> geöffnet  
 25. 12. 35 1. Feiertag geschlossen  
 26. 12. 35 2. Feiertag von 8—14 geöffnet.

**Gasthof zum Hirsch**  
 Am 1. Weihnachtsfeiertag  
**öffentlicher Tanz.**  
 Zu einem recht zahlreichen Besuch laden freundl.  
 ein. Für Küche und Keller ist bestens geforgt.  
 Erich Mager u. Frau.

**Gasthof zum schwarzen Roß**  
 An beiden Weihnachtsfeiertagen  
**groß. Weihnachtsfestball**  
 Anfang 6 Uhr. Kapelle Löhnert.  
 Für 17. Speisen und Getränke ist bestens ge-  
 sorgt und ladet zu zahlreichem Besuch freundl. ein  
 Familie Santa.

**Gasthof Cunnersdorf.**  
 Am 1. Weihnachtsfeiertag  
**feine Ballmusik.**  
 Zu den Feiertagen halte meine Gastsstätten  
 einem freundlichen Besuch bestens empfohlen.  
 Paul Seidensticker.

**Zum Wintersport  
 nach Geising = Altenberg  
 am 2. Weihnachtsfeiertag.**  
 Meldungen erbeten an Reiseverlehr Königbrück  
 Ruf 205.  
 Drucksachen liefert Buchdrucker:  
 preiswert Hermann Rühle.

**Wachberg-Höhe**  
 Zu den Weihnachtsfeiertagen bietet meine gutgeheißte Gast-  
 stätte einen gemüthlichen Aufenthalt. An beiden Feiertagen  
**Freitanz in der Diele.**  
 Es laden freundlich ein H. Strauss u. Frau.  
**Leset die Ottendorfer Zeitung**

**Edith Beck  
 Werner Pech**  
 Pfarrvikar  
 Verlobte  
 Zittau  
 25. Dezember 1935.  
 Zornitz

**Hanni Klotzke  
 Artur König** *stahl. gepr. Dentist*  
 Verlobte  
 Rudolfsberg  
 Weihnachten 1935  
 Ottendorf-Okrilla

**Fritz Tamme** *Feldwebel 8./3.-R. 52*  
 u. Frau Erna geb. Strauß  
 grüßen als Vermählte.  
 Bautzen i. Sa. Ottendorf-Okrilla  
 Weihnachten 1935.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Lilli Petzold  
 Rudolf Neumeyer**  
 Weihnachten 1935  
 Ottendorf-Okrilla. Luga.

**Ein alter Brauch deutscher Höflichkeit**  
 ist, zum Jahreswechsel seiner Rundschau, allen  
 Nachbarn und Bekannten Glück und Wohl-  
 ergehen zu wünschen und das tun Sie am  
 besten durch ein  
**Inserat  
 in der Neujaehr-Rummer  
 der Ottendorfer Zeitung.**  
 Dieser Weg ist der einfachste und billigste;  
 eine Glückwunsch-Karte bedeutet gleichzeitig  
 eine Geschäfts-Empfehlung, einen Dank für  
 bisher erwiesene Treue und einen Wunsch, fürs  
 neue Jahr die Geschäftsverbindung aufrecht  
 zu erhalten.  
 Die Ottendorfer Zeitung wird auch alle Neu-  
 jahresnummern vom vorigen Jahr veröffentlichen,  
 falls selbige nicht bis Sonnabend, 29. Dezbr.  
 abbestellt sind.

**Zigarren**  
 in geschmackvollen Geschenk-  
 packungen 10, 25, 50 Stück  
 10-Stück-Packung  
 von 1.—Mark an.  
**Zigaretten**  
 der besten Firmen  
 empfiehlt  
**Kreuzdrogerie Fritz Jaekel**

Moderne  
**Karten- und  
 Briefpapier-Kassetten**  
 Briefblocks, Schreibgarnituren,  
 Gäste-, Tage- u. Kochrezeptbücher  
**Bücher**  
 gehören auf den Gabentisch.  
 Romane, Reiseschilderungen,  
 Jugend- und Märchen-Bücher  
 Photo - Alben  
 Poesie - Alben  
 in vielen modernen Mustern  
**Gesangbücher** *solide und neu-  
 zeitliche Einbände*  
**Buchhandlung Herm. Rühle.**

**Weihnachts-Karten**  
 empfiehlt in zahlreichen schönen und modernen Mustern  
**Buchhandlung H. Rühle.**

**Was gut ist, hält sich!!**  
 Seit über 45 Jahren haben sich  
 die millionenfach erprobten  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
 gegen Husten, Heiserkeit und Ra-  
 uarch bewährt und ihre bevor-  
 zugte Stellung unter den vielen  
 Hustenmitteln behauptet. 15.000  
 amtlich beglaubigte Zeugnisse  
 sprechen für die Wirksamkeit.  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen  
 mit den 3 Tannen**  
 Zu haben bei: Hirsch-Apotheke  
 M. Ebert; Kreuz-Drogerie  
 Fritz Jaekel; Adler-Drogerie  
 Gottfr. Wehner; Drog. Max  
 Herrich; Co m u g; Richard  
 Großmann; Herm. Schlotter  
 und wo Platate sichtbar.

Erfüllte Wünsche  
 schaffen Freude!  
 Würden Sie sich bald über-  
 zeugen, wieviel Uhren, Op-  
 tische Artikel und Schmuck-  
 waren bei mir vorhanden sind,  
 welche sich eignen auch be-  
 scheidene Wünsche zu erfüllen.  
 Bessere Armbanduuhren sind  
 Marke G. Glashütte, Deutsche  
 Qualitätsarbeit im Preis er-  
 schwinglich. Verlangen Sie  
 unverb. Offerte von  
**Ernst Jung  
 Lanza-Weigdorf.**  
 Friese  
 Servietten  
 Teller  
**Weihnachts-  
 Schrankpapiere  
 Küchenspißen**  
 empfiehlt in vielen Mustern  
**Hermann Rühle,  
 Papierhandlung.**



Kommt er auch schwer  
 zum Portemonnaie,  
 er tut es doch für's  
**W. H. W.**

**Kathol. Kirchennachrichten.**  
 2. Weihnachtsfeiertag.  
 Vorm. 10 Uhr im „Ring“ Gottesdienst, vorher hl. Beichte.

**Kirchennachrichten.**  
 Heiliger Abend nachm. 1/2 6 Uhr Christvesper.  
 Der Zug der Kinder zum Christkind von Leipzig.  
 1. Weihnachtsfeiertag.  
 Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.  
 Vorm. 1/2 11 Uhr Festkindergottesdienst.  
 Susanna. Geistl. Volkstied bearb. v. Jöde.  
 2. Weihnachtsfeiertag.  
 Vorm. 1/2 9 Uhr Abendmahlsfeier.  
 Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. (Vorher Michaels-Lausa).  
 Motette für gemischt. Chor v. G. S. Bach.

